

Läster-Streifzug durch die Geschichte

Kabarettist Sebastian Schnoy belehrt auf witzige Art

Planegg – So macht Geschichte richtig Spaß: Als Sebastian Schnoy, Historiker und Kabarettist aus Hamburg, im Planegger Kupferhaus zu einem verbalen Rundumschlag ausholte, schaffte er es mühelos, die Zuhörer auf intelligente, witzige und lehrreiche Art zu begeistern. „Ich habe mir anhand der Geschichte Europas mal angeschaut, wem wir hier was zu verdanken haben“, so der 44-Jährige.

Dabei schnitten Griechen und Römer, über die man heute gerne lästere, besonders gut ab. „Die hatten schon vor 2000 Jahren automatische Wasserhähne, Schnellstraßen, Leihkutschenfirmen und Parkverbote“, zählt Schnoy auf und kommt gleich darauf auf Kleopatra zu sprechen. „Die war das erste Teppichluder der Geschichte, hat sich Cäsar in einen Teppich eingewickelt dargeboten.“ Weiter geht's auf seinem amüsanten Weg durch die Weltgeschichte, den er anreichert mit Kindheitsaneddoten aus den Siebzigern. Ohne Kindersitze sei er aufgewachsen, dabei auch stets in Fahrzeugen ohne Kopfstützen und Sicherheitsgurten unterwegs gewesen: „Hat uns nicht geschadet, nur denen, die heute nicht da sind.“

Auf die kleinen, feinen Dinge im Leben macht Schnoy genauso aufmerksam, erzählt dabei immer wieder aus seinen Erfahrungen im



Verbaler Rundumschlag: Sebastian Schnoy zieht im Kupferhaus alle Aufmerksamkeit auf sich.

FOTO: RUTT

Alltag. So könne der Inhalt einer lange unberührten Minibar in einem Hotelzimmer auch für Historiker interessant werden: „Letztens habe ich dort ein Raider entdeckt, das verstehen jetzt aber nur über 40-Jährige.“ Auch „historischen“ Redewendungen wie zum Beispiel „den Telefonhörer auf die Gabel werfen“ geht Schnoy nach, schließlich könne im Zeitalter der Handys heute keiner mehr seinem Ärger auf diese Art und Weise Luft machen. Unterhält sein Publikum dann weiter mit seinen Erfahrungen am FKK-Strand: „Nein, bei den Taliban ist nicht alles schlecht“, und Einkäufen bei Aldi: „Da dachte meine französische Frau, das wäre ein staatliches Lebensmittellager für den Katastrophenfall.“

Und wenn er dann über die alten Germanen nachsinnt, die Müsli aßen, weil sie „zu dumm zum Brot backen waren“, folgt auch gleich die Warnung, niemals mehr einem Mann unter 1,67 Meter Größe ein politisches Amt zu geben, wie die fatalen Beispiele Hitler, Stalin und Napoleon zeigten. „Das Hitler-Attentat wäre erfolgreich gewesen, wenn der Tisch nicht aus deutscher Eiche, sondern von Ikea gewesen wäre“, ätzt Schnoy, „dann wäre Hitler von 400 Inbus-Schrauben erschlagen worden.“

Auch zum Buchdruck fällt ihm noch etwas ein: „1450 hat ihn ein Gutenberg erfunden, um sich das mühsame Kopieren der Bücher zu ersparen, 500 Jahre später führte ein Guttenberg das Abschreiben wieder ein.“ msg